

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

40 (2.4.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-413637](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-413637)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grf. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corvuszeile oder deren Raum 9 Sgr. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haasenfein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 40.

Donnerstag, den 2. April

1874.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal der „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“. Dieselben werden, wie bisher, eine politische Rundschau, Localnotizen, sowie sonstige Notizen aus allen Landestheilen bringen, aber auch durch spannende Novellen für die Unterhaltung ihrer Leser Sorge tragen. Dieselben erscheinen wöchentlich drei Mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, zu dem billigen Preise von 10 Sgr. pro Quartal. — Annoncen finden die wirksamste Verbreitung und werden für Elsfleth mit 9 Pfennige, bei Wiederholungen mit 6 Pfennige und für auswärts mit 1 Groschen pro Zeile berechnet.

Bestellungen nehmen sämmtliche kaiserliche Postanstalten, sowie für hier die Expedition entgegen.

Geneigte Bestellungen auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal des „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ wolle man baldigst bei der unterzeichneten Expedition machen.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein
Die Expedition der „Nachrichten“.

An die geehrten Leser!

Mit dem gestrigen Tage übernahm der Unterzeichnete den Verlag und die Redaction der „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth.“ Er bittet die geehrten Leser, die Gunst und Gewogenheit, welche sie bisher dem Blatte zugewendet haben, demselben auch ferner erhalten zu wollen, indem er verspricht, mit allen Mitteln, welche ihm zu Gebote stehen, dahin wirken zu wollen, daß die „Nachrichten“ ein Volksblatt im guten Sinne des Wortes bleiben resp. werden. Spannende Novellen werden den belletristische Unterhaltung suchenden Theil des Publikums zu fesseln, die Mittheilung politischer Tagesneuigkeiten wird den, dem Zeit und Gelegenheit abgeht, eine größere Zeitung zu lesen, auf dem Lausenden zu erhalten suchen. Zugleich wird das Blatt ein Organ für Besprechung localer Angelegenheiten sein, und in seinem Annoncentheil Gelegenheit geben, geschäftliche Auskunft zu geben und zu suchen.

Der Fluch des Grafen.

Novelle von Hermann Hirschfeld.

(Fortsetzung.)

Der Rest der Worte Brigittas verstummte unter dem eisernen Druck, mit dem Lavergne ihren Mund und Kehle zusammen preßte. Das Gesicht der alten Frau färbte sich bläulich, — ein gurgelnder Ton drang aus ihrer Kehle hervor — einige Augenblicke noch — und das glühende Lämpchen des Lebens wäre verloschen.

Da tönte eine frische jugendliche Stimme durch die unheimliche Stille, die rings im Gemach herrschte.

Wie vom Blitz getroffen, zuckte der Schlossherr zusammen. Seine Finger glitten vom Halbe der Alten, die mit leisem Aechzen in ihren Stuhl zurück sank, denn mit lichterlicher Farbe, als sei es erst gestern geschehen, stand jener Tag plötzlich vor seiner Seele, wo Victor von Kerdingen, der Vater des eintretenden Charles, einst ihn selber vor den Beleidigungen des alten trunksüchtigen Lavergne geschützt hatte.

Der Jüngling trat an ihn heran. Er hatte sich nothdürftig erholt, aber sein Antlitz war noch unnatürlich bleich und sein ganzes Wesen in hoher Aufregung.

Der Unterzeichnete bittet die bisherigen Mitarbeiter wie das Gesamtpublikum freundlichst, sein Vorhaben durch fleißige Ein-sendung geeigneter Artikel zu unterstützen und durch häufige Benutzung des Annoncentheils dem Herausgeber die Mittel zu vermehren, das Blatt seiner volksthümlichen Bestimmung immer mehr entgegen zu führen. Ebenso sehr wie an die Mithilfe des schreibenden, appellirt Unterzeichneter an die gütige Nachsicht des lesenden Publikums, wenn die Ansprüche und Erwartungen, welche an die „Nachrichten“ gestellt werden, nicht immer und besonders im Anfang nicht Befriedigung finden sollten.

Elsfleth, den 2. April 1874.

Ludwig Zirk.

Politische Rundschau.

Die Streitfrage über die rechtliche Zulässigkeit des Rückkaufs eigener Actien, welche das unmittelbare Vermögensinteresse der Actionäre so vieler Gesellschaften gerade augenblicklich nahe berührt, kann freilich auf dem langwierigen Wege richterlicher Präjudize ausgetragen werden. Aber selbst für den Fall, daß die endliche Entscheidung jenen Modus der Capitalsreduction für zulässig erklärt, würde viel kostbare Zeit verloren sein. Es war daher ein glücklicher Gedanke und ein Verdienst des Abgeordneten Moske, daß er noch in der letzten Stunde, bevor der Reichstag in die Osterferien ging, unterstützt durch zahlreiche andere Abgeordnete, den Antrag auf Erlaß eines Reichsgesetzes eingebracht hat, welches (in seinem einzigen Paragraphen) den Rückkauf eigener Actien behufs Reduction des Grundcapitals oder theilweiser Liquidation einer Actiengesellschaft für gestattet erklärt. An der Zustimmung des Reichstages zweifeln wir nicht und, wenn dann auch der Bundesrath mit seinem Consense nicht zurückhält, die Reichsregierung aber für schleunige Publication des Gesetzes Sorge trägt, so ist rasch und mit einem Schlage der Streit geschlichtet, die empfindliche Gesetzeslücke ausgefüllt.

— Erzbischof Melchers von Köln ist, wie von dort gemeldet wird, am Dienstag früh 8¹/₄ Uhr gefänglich eingezogen

„Berichte!“ sagte Lavergne kurz, indem er auf einen Stuhl ihm gegenüber wies und selber Platz nahm. „Was weißt du vom Aufenthalt meiner Tochter, und wie entgingst du der Gefahr?“ — Vermagst du uns den Schlußwinkel der verfluchten Chouans nachzuweisen?“

„Hört mich an, Pierre Lavergne“, erwiderte der junge Mann, „durch welche Fügung ich dem Tode entgangen. Der Uebermacht weichend, suchten die feigen Bauern ihr Heil in der Flucht, als wir im Walde auf eine Abtheilung Chouans stießen. Was vermochte ich allein auszurichten? Dennoch verteidigte ich mich, so gut es ging, mir wenigstens die Freiheit zu erkämpfen und das Leben, denn ich wußte, daß Gefangene von Seiten unserer Feinde wenig Gnade zu erwarten haben. Mehrere fielen, todt oder verwundet, ehe es der Schaar gelang, sich meiner zu bemächtigen. Dann aber banden sie meine Hände und schleppten mich weiter unter tausend Verwünschungen mit sich an den Ort, wo sie ihre Lagerstätte aufgeschlagen haben. . .“

„Und dieser Ort, diese Stätte?“ fragte Pierre hastig.

„Hört weiter“, fuhr Charles fort, die Frage des Schlossherrn überhörend, „mein Voos ward entschieden, die Mannschaft stimmte ab über mein Schicksal, es hieß Tod; warum man das



worden. Die öffentliche Ruhe blieb ungestört. — Es befinden sich also bereits die beiden Erzbischöfe Preußens (Köln und Posen) und der Bischof von Trier in Haft.

— Nach den neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz scheinen die spanischen Regierungstruppen im langsamen aber stetigen Fortschreiten begriffen zu sein. Durch die Erstürmung von Murietta sind die Carlisten in der Flanke bedroht. Die Nachrichten aus carlistischer Quelle stehen allerdings mit den Mittheilungen aus Madrid in theilweisem Widerspruch. Die Entscheidung ist jedenfalls, auch nach den Regierungsnachrichten, noch nicht erfolgt, da die Carlisten selbstverständlich Alles daran setzen werden, um nach Verlust der ersten Linie, die zweite und dritte zu halten.

— Vom spanischen Kriegsschauplatz lauten die Nachrichten fortwährend widersprechend. Während eine in Frankreich eingetroffene carlistische Depesche meldet, daß die Carlisten am 27. v. alle Positionen behauptet hätten und der Kampf am 28. nicht fortgesetzt worden sei, lautet ein nach London gesandtes carlistisches Telegramm: Die am 28. von Neuem versuchten mehrfachen Angriffe des Marschalls Serrano auf die carlistischen Stellungen vor Bilbao sind sämmtlich abge schlagen worden. Der Verlust der Regierungstruppen hat gegen 4000, derjenige der Carlisten etwa 1000 Mann betragen.

† > **Clasfeth**, 1. April. Wie bestimmt verlautet, soll das nächste Abonnements-Concert Sonntag, den 19. d. Mts. stattfinden.

* (Postverkehr mit Südastralien via Triest.) Vom 1. April ab können Correspondenzen nach Süd-Australien bei der Absendung auf dem Wege über Triest bis zum Bestimmungsorte frankirt oder unfrankirt abgesandt werden. Das Porto beträgt für frankirte Briefe nach Südastralien 3 Sgr., für unfrankirte Briefe aus Südastralien 10 Sgr. für je 15 Gramm. Für recommandirte Briefe wird außer dem Porto eine Recommandationsgebühr von 5½ Sgr. vom Absender erhoben. Drucksachen und Waarenproben unterliegen einer Taxe von 2 Sgr. für je 50 Gramm.

* Das sogenannte Königsmanöver des 10. Armeecorps, welches im Jahre 1870 zum ersten Male nach der neuen Formation desselben stattfinden sollte, aber durch den Krieg einen Aufschub erlitt, wird in diesem Jahre in der Gegend von Göttingen, Northeim und Gimbeck abgehalten und mit einer großen Parade vor dem Kaiser bei Hannover beschlossen. Das 10. Armeecorps, unter dem Commando des Prinzen Albrecht von Preußen, gehört zu den ersten Corps, welche mit dem neuen Mauerergewehr bewaffnet werden.

— Diepholz, 28. März. Heute Morgen hätte sich in unserer Nähe leicht ein großes Unglück ereignen können. Der von Osnabrück nach Bremen fahrende Personenzug erfaßte drei sich auf dem Geleise befindende Rüge, welche total zermalmt wurden. Nach Begräbnung der Cadaver fuhr der Zug, welcher durch den Unfall zwar ziemlich bedeutend ins Schwanken gekommen, aber doch tapfer Stand gehalten hatte, ungehindert weiter.

Urtheil nicht gleich vollstreckt, ich weiß es nicht; vielleicht bedurfte es der Bestätigung eines Höheren, allein sie kam und um Mitternacht sah ich mein Grab bereiten, sah ich die Gewehre laden, deren Kugeln mein Herz durchbohren sollten. Die Männer, in der Gewissheit, daß dieser Mund bald auf ewig stumm sei, sprachen laut und unbekümmert um meine Gegenwart untereinander. Ich vernahm aus ihren Reden, daß ein junges Mädchen unter strenger Aufsicht einer alten Frau in ihrem Lager weile, und daß der Chef Jedem mit augenblicklichem Tode gedroht, der es wagen würde, die Gefangene durch Wort oder Blick zu beleidigen. . .
„Bergeht, vergeht ihr Schatten der Eiden. Verrathenen“, murmelte die Alte, die dem Bericht des Jünglings wenig Aufmerksamkeit zu schenken schien und hin und wieder sogar einnickte, dazwischen.

„Ich hatte keine Angst mehr“, redete Charles weiter, „nur eine Sehnsucht glühend, unbeschreiblich, nach denen, die ich liebte. Aber eine Trauer kam über mich, so jung zu scheiden aus dieser Welt, ohne ihr genügt zu haben, ohne daß ich diesen Arm erheben durfte für Recht und Freiheit. . .“

„Adelig Blut! Adelig Blut!“ flüsterte Brigitta, während Lavergne die Stirn runzelte.

— Hamburg, 29. März. (Ende des Streikes der Ewerführer.) Der „H. C.“ meldet: Die Ewerführer-Tagelöhner hielten gestern Vormittag im Tüte'schen Local eine Versammlung ab, wobei nach einigem Hin- und Herreden die große Mehrzahl der Anwesenden schließlich erklärte, daß sie bei der Ausichtslosigkeit des unternommenen Streiks zu ihrer Selbsterhaltung nicht umhin könnten, unter den früheren Bedingungen wieder Arbeit zu suchen und anzunehmen. In Folge dessen wurde der Streik als beendigt angesehen und stellten viele Ewerführer sich sofort ihren Principalen zur Verfügung und suchten um Beschäftigung nach, welches Ansuchen auch thunlichste Berücksichtigung fand.

— Berlin. Wir überlassen es unsern Lesern vollständig, die Personalien der folgenden Geschichte zu errathen, überlassen es ihnen ganz und gar zu vermuthen, um wen es sich handelt, ob um einen Schriftsteller, einen Volksvertreter — einen Staatsmann, wir sagen nur, daß sein Name gegenwärtig einer der bekanntesten ist, daß er selbst einer der berühmtesten Leute ist. Die Tochter dieses Mannes ist seit mehreren Jahren in heirathsfähigem Alter. Sie ist liebenswürdig, sie ist von Huldigungen umgeben — ihr Vater liebt sie, verbringt mit ihr seine Augenblicke der Ruhe mitten in seinem arbeitsreichen Leben, wenn er fern von dem Orte ist, an den ihn seine Thätigkeit bindet, ist er in seiner freien Zeit fast immer in ihrer Gesellschaft. Mit Schmerz sah der Vater, daß seine Tochter alle Anträge, die man ihr stellte, beharrlich von der Hand wies — und doch befanden sich unter diesen Bewerbern die reichsten Erben, Männer des ältesten Adels, Inhaber der höchsten Stellungen, selbst ein Fürst — die junge Dame blieb unerbittlich. Der Vater hatte lange über die Ursache dieser Unzulänglichkeit gegrübelt, endlich glaubte er sie gefunden zu haben und er sprach eines Tages vollkommen frei darüber mit seiner Tochter. Er sagte ihr, sie müsse irgend eine Liebe, eine tiefe Zuneigung hegen, die sie allen anderen Männern gegenüber kalt, fast zurückstoßend erscheinen ließe. Sie möge den Namen dessen, dem sie ihre Neigung schenke, nennen, es sei wer es wolle, er der Vater sei reich und mächtig genug, ihn bald seiner Tochter fast gleichzustellen. Thränenden Auges erwiderte das junge Mädchen, daß sie allerdings eine tiefe Neigung hege, die erwidert würde — doch sei der Betreffende ein einfacher Lieutenant. Am nächsten Tage erschien der Lieutenant vor dem Vater. Dieser ließ ihn kaum zu Worte kommen. „Ich weiß“, sagte er, „was es Ihnen unmöglich erscheinen läßt, mein Schwiegersohn zu werden, trotz des Unterschiedes der socialen Stellung werde ich sie dazu machen. Die Liebe meiner Tochter bürgt mir für Sie, den ich bis dahin nicht kannte.“ Statt des freudigen Dankes aber, den der Vater erwartete, erhielt er etwa folgende Antwort: „Ich danke Ihnen für ihre unendliche Güte. Gleichwohl ist diese Verbindung unmöglich. Ich bin aus einer alten Katholikenfamilie. Ich kann nicht die Tochter dessen, den diese als den „Feind der Kirche“ betrachtet, den ich fast selbst gezwungen bin, als solchen anzusehen, heimführen“. Mit trauriger Miene verabschiedete sich der Officier, den Vater, der eine solche Antwort am Wenigsten erwartet hatte, völlig consternirt zurücklassend. Er ließ seine Tochter rufen, er erklärte ihr, daß der Officier ihre

„Genug, ich glaube das“, brach er sogleich die Rede des Jünglings ab. „Aber zum Wichtigsten nun; wo finden wir die Bande, um sie mit einem Schlage zu vernichten?“

„Das euch zu künden, verbietet mir mein Schwur“, entgegnete Charles mit fester Stimme. Dringt nicht in mich, denn nimmer vermag ich euch auf ihre Spur zu leiten.“

„Bist du rasend?“ rief Lavergne dem die Zornröthe aufstieg. „Soll die Gewalt, soll das Gesetz dich dazu zwingen?“

„Das erste Gesetz ist für mich das Gesetz meiner Ehre“, erwiderte Charles ruhig, „und keine Macht der Welt vermöchte mich zu zwingen, dies zu verlegen. — Hört weiter Herr Lavergne, und urtheilt selber, wie ihr an meiner Stelle handeln würdet, geschähe euch Aehnliches.“

„So erzähle denn“, grallte Lavergne, das Feuer anschürend, daß die Funken hell aufsprigten.

„Man hatte meine Hände gefesselt“, fuhr Charles in seiner Erzählung fort, „ein Posten, der von Stunde zu Stunde wechselte, übernahm meine Bewachung. Pflöcklich, während die Andern nicht des Gefangenen achteten, tritt der zuletzt Bekommene an mich heran; ein Mantel und ein breitkrämpiger Hut bedeckte sein Antlitz und dennoch glaubte ich, mir bekannte Züge zu entdecken.“

Hand vollständig verweigere, daß sie ihn vergessen möge. — Die Tochter wurde bleicher als je. „Er ist zu ehrlich“, erwiderte sie, „um seinen Glauben zu verläugnen. Ich werde dieses Opfer nicht fordern und wenn er es verlangt, werde ich, weniger gläubig als er, seine Religion annehmen, um eine Ehe zu ermöglichen.“ Der Vater sah seine Tochter von Tag zu Tag untröstlicher werden, — er selbst wurde in eine furchtbare Aufregung versetzt, die nicht ohne Folgen blieb. — So stehen die Sachen heute, wie sie enden, kann Niemand voraussehen.

— Vom Mittelrhein, 30. März. Nach kürzlich veröffentlichten Zeitungsmitttheilungen ist es längst allen Logen bekannt, daß Pius IX. selbst Freimaurer gewesen. Das Protocoll über seine Aufnahme wurde seiner Zeit in Blättern des In- und Auslandes veröffentlicht. Letztere stehen nach der „R. Ztg.“ augenblicklich nicht zur Hand, wohl aber ein Protest, erlassen im Jahre 1865 von der altkatholischen Loge zu Palermo auf die in Syllabus und Encyclica gegen das Freimaurerthum damals geschleuderten Bannstrahlen. In demselben heißt es: „Es gab einen Mann mit Namen Mastai Ferretti, welcher die Maurerveraufempfung und seinen Brüdern Liebe und Brüderlichkeit schwur. Derselbe Mann wurde später unter dem Namen Pius IX. zum Papstkönig ernannt, und als solcher schleudert er jetzt Fluch und Exkommunikation gegen alle Freimaurer. Dieser Fluch und Exkommunikation fallen auf sein eigenes Haupt und überdies ist er selbst dadurch zum Meineidigen geworden.“ Nach dieser Auffassung würde der Papst also sich selbst exkommuniziert haben.

— Wien. Zur Characteristik der hiesigen und auch anderweitigen Gasthofrechnungen giebt folgendes Geschichtchen einen Beitrag. Fremder: „Da hab' ich mir das Oberleder meines Stiefels ein wenig aufgeschlitzt, schicken Sie ihn sogleich zum Schuster, daß er den kleinen Schnitt durch ein paar Stiche wieder verschließt.“ — Kellner: „Sogleich, zu Befehl!“ — (Nach einer Stunde.) Schusterbub (zum Portier): „Da ist ein geflickter Stiefel auf Nr. 6; kostet einen Groschen.“ — Portier (zum Hausknecht): „Da ist ein Stiefel auf Nr. 6; habe neun Kreuzer dafür ausgelegt. Her damit!“ Hausknecht (zum Kellner): „Da ist ein Stiefel auf Nr. 6; habe fünfzehn Kreuzer ausgelegt. Zahl'n S'!“ — Kellner (zum Fremden): „Hier ist der ausgebesserte Stiefel; kostet dreißig Kreuzer. Habe es schon gezahlt!“ — Fremder (beim Schuster): „Hören Sie, was hat denn der Stiefel bei Ihnen gekostet?“ — Schuster: „Nichts.“

— Dr. Irvingstone's Leiche langte — einem Kabeltelegramm des „Daily Telegraph“ vom 26. März aus Athen zufolge — dort auf dem Dampfer „Calcutta“ aus Zanzibar an, um auf dem Postdampfer „Malwa“, der am 23. in die See stach, nach England geschafft zu werden. Die Leiche liegt in Salz gehüllt in einem Ledersarge und ward in Zanzibar ihre Identität von den Behörden festgestellt.

— Melbourne, 30. März. Rochefort, Grosset, Gourdi, Valliere und zwei andere nach Neucaledonien deportirte Communitätsmitglieder sind von dort entflohen. Newcastle ist in Neu Süd-wales eingetroffen.

— Newyork. Die Nachricht von der Tödtung des Ex-

Präsidenten Cespedes durch einige Mitglieder des Bataillons San Quentia bestätigt sich der „New-York Times“ zufolge. Am 27. Februar, wird dem Blatte erzählt, nahmen die Truppen einen Neger gefangen, den sie auf Befehl des Commandanten erschießen sollten. Der Neger versprach die Soldaten zu dem Versteck Cespedes zu führen, wenn ihm sein Leben zugesichert würde. Das geschah, und man fand auch den Ex-Präsidenten mit einigen seiner Freunde in der Nähe von Ascerradero. Seinen Gefährten gelang es zu entfliehen, er aber vermochte dies nicht und feuerte nur sechs Schüsse auf seine Verfolger ab. Diese machten auch ihrerseits von den Waffen Gebrauch und Cespedes erhielt eine Brust- und eine Kopfwunde, an denen er sofort starb. Er wurde hierauf nach Santiago de Cuba, dem durch die Virginus-Affaire berüchtigt gewordenen Orte gebracht und dort beerdigt.

— Newyork. 112 englische = circa 24 deutsche Meilen in einer Stunde auf dem Eise hat kürzlich ein mit allen Segeln bedecktes Eisboot auf dem Hudson im Staate Newyork bei günstigem Winde zurückgelegt. Damit wäre zum ersten Male mit menschlicher Locomotion die Schnelligkeit der Taube erreicht. Bekanntlich werden solche auf mit Eisen beschlagene Schlittenkufen gesetzte Segelboote auch vielfach in Holland und Norwegen auf den Seen und Meerbusen verwendet.

— (Amerikanisches.) Das Neueste von „jenseits des großen Wassers“ ist, daß ein junger Mann seinen Vater auf 10,000 Dollar Schmerzensgeld verklagt hat für einige ihm wegen Schwänzens der Schule von väterlicher Hand applizirte Ohrfeigen. Ein anderer hoffnungsvoller junger Yankee hat seinen Director auf eine Entschädigung von 40,000 Dollars verklagt, weil derselbe ihn durch Zurückweisung vom Abiturierten-Examen empfindlich in seiner Carriere beeinträchtigt habe.

Ein alter Habe als Friedensrichter.

Ich ging vor Jahren zwischen Dresden und Räckniz spazieren, und sah ohnweit der Straße auf dem freien Felde zwei Rebhühner hoch auf- und abflatternd im heißen Kampf. In der Nähe schritt schwanzend ein alter Habe, welcher scheinbar theilnahmslos den Plan überschaute, plötzlich aber hoch, gerade über die Kämpfer, sich empor schwang, senkrecht zwischen die beiden hinunter schoß, dieselben auseinander trieb, und zwischen ihnen, wie ein Schiedsrichter, den Kampf vereitend verweilte.

Ich traute meinen Augen nicht, blieb stehen, um den weitern Erfolg zu beobachten. Der Hähne Kampflust war dadurch sichtbar gesteigert; sie liefen pfeilschnell eine kurze Strecke weiter, und stießen bald, wie zuvor, zum heftigsten Kampfe zusammen.

Der alte Habe aber flog wieder auf, schoß wieder nieder, trennte die Kämpfer, und stand abermals als Richter im Streite zwischen beiden.

Das interessante Schauspiel wiederholte sich noch öfter; bis ich endlich darauf los ging, und alle von dannen stieben, während ich mich fragen mußte: Ist's hier nicht tout comme chez nous? Ist hier nicht Theilnahme, Mitleid und was alles noch, wie bei den Menschen?

Scharf musterte er mich, dann murmelte er kopfschüttelnd einige Worte. „Rette dich“, flüsterte er in mein Ohr, „du gleichst Kerdingen; nicht sterben darfst du mit diesem Antlitz, ehe ich mit ihm geredet. Entfliehe, wenn du mir auf das Evangelium schwören willst, uns nicht zu verrathen. Ich schwur — und im Nu waren meine Fesseln durchschnitten. Der Mann raunte mir den Weg in's Ohr und fort stürzte ich, ehe einer der Feinde zur Befestigung dessen kam, was ich begann. Wohl ward ich verfolgt, nachdem mein Befreier es für nöthig befunden hatte, Lärm zu schlagen, wohl sauste manche Kugel an mein Haupt, allein ich hatte den Vorsprung. Ich kannte die Pfade des Waldes und ließ sie weit, weit hinter mir, — ich vernahm die Stimme der Freunde, ich war gerettet.“ — Charles hatte geendet.

Starr, leblos blickte Pierre Lavergne in die lodernde Flamme des Herdes.

„Einem Kerdingen gleichst du, meinte der Chouan“, sagte er nach einer Pause, „das ist kein Kompliment für dich, einem Sproßling der Tyrannen zu gleichen. Der Mann ist wahnsinnig; trügst du die Züge eines Kerdingen, so wahr Gott lebt, ich hätte dich nicht — — Doch gleichviel“, unterbrach er sich, „mein Kind ist in der Gewalt dieser Hunde, wie du erfährst,

und du weigerst dich, uns auf ihre Spur zu lenken? Gebietet dir auch die Stimme der Ehre, ein junges Mädchen schutzlos und hilflos in rohen Soldatenhänden zu lassen?

Der junge Mann stöhnte schmerzlich auf.

„Ich kann nicht ehrlos sein“, jammelte er, „ich kann für sie sterben, kann mich allein in das Lager der Feinde wagen, um sie kämpfen, aber nie darf ich zum Verräther werden, niemals.“

„Charles“, fuhr Pierre fort, indem er jene lange verstimmt, gleichnerischen Töne in seiner Brust hervorsuchte, die einst Victor, die einst Brigitta bethört hatten, „Charles, Marguerite ist in Gefahr, sie hofft auf ihren Befreier, sie ruft seinen Namen in die Lüfte, unvorsicht, er hört sie nicht: um einem hantow nachzujagen, wirft er den kostbaren Preis von sich, den ein liebendes Mädchenherz, den ein verzweifelter Vater zu ertheilen vermag?“

„Haltet ein, haltet ein!“ rief der Jüngling aufspringend, „kein Wort mehr, wenn ihr mich nicht zum Wahnsinn treiben wollt!“

„Versucher!“ murmelte die Alte. „Schützt ihn, ihr Heiligen alle!“ (Fortsetzung folgt.)

In Convocationsachen
des Revisors a. D. Joh. Otto
Heinrich Schwente in Oldenburg,
als Testaments Executor des weil.
Agenten Hinrich Kriepel daselbst,
und in Vollmacht der Wittve des
weil. Gerd Eilert Kriepel zu Wechloy,
Helene geb. Bruns, für sich und
als Vormünderin ihres minder-
jährigen Sohnes Johann Friedrich
Kriepel,

betreffend
den öffentlich meistbietenden
Verkauf einer von dem weil.
Agenten Kriepel nachgelasse-
nen, zu Elsfleth belegenen,
Besitzung,
findet zweiter Termin zum Verkauf der in
den Proclamen vom 29. Januar d. J.
näher bezeichneten Besitzung am Sonnabend,
den 11. April d. J., Mitt. 12 Uhr,
im Locale des unterzeichneten Amtsgerichts
statt.

Elsfleth, 1874, März 23.
Amtsgericht.
Schild.



Brake. Der Herr Hase-
meister Hedelius in Brake als
Vorsitzer der Braker Vootsen-
gesellschaft läßt am

Montag, den 13. April d. J.,
Nachm. 4 Uhr,

im v. Hütschler'schen Gasthause in Brake
den zu Brake Klippfamme auf Helgen sitze-
nden, bisher als Vootsenfahrzeug benutzten
Schooner „Antmann Straderjan“ unter
der Hand verkaufen. Das Schiff kann zu
jeder Zeit in Augensicht genommen werden.

G. Heye, Auct.

Ich empfehle eine Parthie **sehr schöner,**
billiger Cigarren, zum Preise von 6,
7, 8, 9 und 10 $\text{\$}$ per Mille.

J. F. Steinbömer.

Emmenthaler weißen Schweizer
Käse, in sehr schöner Waare, empfiehlt
Aug. Huykhaver.

Die **Kaisertl. und Königl.**
Hof-Chocoladen-Fabrik
von Gebrüder Stollwerk
in Cöln übergab den Verkauf ihrer
vorzüglichen Fabrikate in Elsfleth
Herrn **G. von Hütschler.**

Verloren.

Elsfleth. Vor kurzer Zeit ist eine in
einem schwarzen Pappetui befindliche goldene
Brille verloren. Der Finder wolle solche
gegen gutes Fundgeld an **G. C. von**
Thülen Wwe. abgeben.

In Dienst gesucht.

Auf Mai d. J. ein Knecht von 16 bis
18 Jahren zur Anshülfe für eine Bäckerei
in Oldenburg. Derselbe würde seinen Ver-
dienst auf 50 bis 60 $\text{\$}$ berechnen können.
Nähere Auskunft bei

Gerdssen, Millr.

Thalia.

Abend-Unterhaltung am zweiten
Ostertage. Programm: Dr. Wespr.

Der Vorstand.

Mit dem heutigen Tage übergab ich meinem bisherigen Gehülfeu, Herrn
Ludwig Zirk meine Buchdruckerei.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe
auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Elsfleth, den 1. April 1874.

G. C. von Thülen Wwe.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte mich dem geehrten hiesigen, sowie aus-
wärtigen Publikum zur Anfertigung von Drucksachen aller Art, unter Zusicherung
prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen.
Ludwig Zirk.

4% Oldenburgische Consols.

Wir empfehlen uns zum Umtausche der **älteren Oldenburgischen An-
leihen** gegen **Oldenburgische 4% Consols** und zahlen dabei die zugesagten resp.
Prämien, jedoch auf die Anleihe von 1865 (mit rothem Mantel) ein volles Procent.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,
eingetragene Genossenschaft.

J. A. Mümmich.

H. G. Müller.

Oldenburger Genossenschafts-Bank

eingetragene Genossenschaft.

Ausweis pro Monat März 1874.

Umsatz.		Activa.		Bilanz am 31. März 1874.		Passiva.	
Disconto-Wechsel-Conto	92,452. 6. 4	Einrichtungsfofen u.	1,315. 26. 6	Gewinn- und Ver-	338. —. 6	lust-Conto	338. —. 6
Vorschuß-Wechsel-Conto	36,855. 7. 9	Mobilien-Conto.	198. 23. 3	Reservefond-Conto	2,910. 20. —	Reservefond-Conto	2,910. 20. —
Depositen-Conto	38,841. 22. 8	Handlungs-Untkosten- Conto.	22,163. 18. 8	Stammcapital-cto.	67,618. 5. —	Stammcapital-cto.	67,618. 5. —
Conto-Current-Conto	178,938. 18. 3	Disconto-Wechsel- Conto.	52,032. 24. 6	Zins- u. Provisions- Conto	1,759. 11. 2	Zins- u. Provisions- Conto	1,759. 11. 2
Effecten-Conto	47,869. 15. 6	Vorschuß-Wechsel-cto	3,641. —. —	Depositen-Conto	98,182. 27. 3	Depositen-Conto	98,182. 27. 3
Gesammt-Umsatz im März	401,485. 25. 9	Effecten-Conto.	155,718. 24. 6	Cheek-Conto	15,996. 16. 3	Cheek-Conto	15,996. 16. 3
		Conto-Current-Conto	11,000. —. —	Conto-Current-Conto	66,000. 15. 11	Conto-Current-Conto	66,000. 15. 11
		Debitores.	6,735. 8. 8	Debitores	66,000. 15. 11	Debitores	66,000. 15. 11
		Immobilien-Conto.	—. —. —	Conto-Current-Conto	66,000. 15. 11	Conto-Current-Conto	66,000. 15. 11
		Cassenbestand.	6,735. 8. 8	Creditores	66,000. 15. 11	Creditores	66,000. 15. 11
			252,806. 6. 1		252,806. 6. 1		252,806. 6. 1

Gelder verzinsen wir bei

6 monatlicher Kündigung mit 4 $\frac{1}{2}$ % p. a.

3 monatlicher Kündigung mit 3 $\frac{1}{2}$ % p. a.

kurzer Kündigung mit 3 % p. a.

Für die Sicherheit dieser Einlagen hasten die Mitglieder unserer Bank gesellig
mit ihrem ganzen Vermögen, welches über 2,000,000 Thaler beträgt,

Oldenburg, den 31. März 1874.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,
eingetragene Genossenschaft.

J. A. Mümmich.

H. G. Müller.

Die annoncirten **Weine** und **Spirituosen** sind nicht mehr von der früheren
Firma Runge und Döden in Leer, sondern von einer bedeutenden Weinhandlung in
Bremen. Die Herren **Hesse & Haars** (früher **Denken & Boden**), welche
mir für hiesigen Platz und Umgegend ein großes vollständiges Commissions-Lager davon
übertragen haben. Ich empfehle deshalb alle Sorten dieser feinen und dabei auch billigen
Weine zur gef. Abnahme, als: Medoc, St. Estephe, St. Julien, Cabarrus, Margaux,
Château Larose etc., Portwein, Madeira, Sherry, Muscat Lunel, Malaga, Rum,
Arrae, Cognac.

J. F. Steinbömer.

Vindenhof bei Elsfleth.

Am zweiten Ostertage:

Ball,

wozu ergebenst einladet

Ed. Ahlers.

Thalia.

Heute, Nachmittag 4 Uhr Ver-
sammlung der Mitglieder in Oberrege.

Der Vorstand.

Hamburg, 29. März von
Lienen, Schumacher Samana
Liverpool, 27. März von
Genius, Blanke Nickery